

Der Mond  
Aus des Knaben Wunderhorn

No: 10.

Langsam und  
äusserst Sanft  
und Wehmüthig

Wei - det mei - ne Schäflein, wei - det, Daphnis spal - tet mir das Herz,

wer mag ha - ben ihn be - lei - det? wei - nen möch - ten Stein und Erz; kal - ter Wind, halt

ein die Flü - gel, rüh - re nicht das kran - ke Herz, mei - de je - nen Berg und

Hü - gel Daphnis liegt in ban - gen Schmerz.

2

Weidet meine Schäflein, weidet,  
 Daphnis leidet Angst und Noth,  
 Daphnis doppel Thränen weinet,  
 Perlen weiss, Korallen roth,  
 Perlen von den Augen schiessen  
 Schiessen hin ins grüne Grass,  
 Von dem Leib Korallen fliessen  
 Fliessen in den Boden nass.

3

Weidet meine Schäflein, weidet,  
 Daphnis tief in Aengsten liegt,  
 Duft noch Farben unterscheidet,  
 Achtet keiner Blümlein nicht,  
 O was Marter mir erscheint!  
 Hör zu bluten einmahl auf,  
 Ach es ist genug geweinet  
 Nicht mit Blut die Blümlein tauf.

4

Drauf Ade der Mond wollt spielen,  
 Da zersprang das matte Rohr,  
 Augen tropfen ihm entfielen,  
 Hüllte sich in Trauerflor;  
 Und weil eben dazumahlen  
 Er trat an in vollem Schein,  
 Gleich vertauschet er die Strahlen,  
 Vollen Schein gen volle Pein.

5

Auch die Sterne weinend kamen,  
 Gossen ab all ihren Schein,  
 Schein und Thränen flossen sammen  
 Reihn zum blauen Feld hinnein;  
 Machten eine weisse Strassen  
 So noch heut man spüren mag,  
 Denn der Milchweg hinterlassen  
 Ist der schönsten Thränen Bach.